

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. September d. J. dem ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Vorstande der dritten geburtshilflichen Klinik für Hebammen an der Universität in Wien, Hofrath Dr. Gustav Braun, aus Anlass seiner Ueberrahme in den bleibenden Ruhestand den Adelstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. October (Nr. 228) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:
- Nr. 269 „Österr. Rundschau“ vom 30. September 1900.
 - Nr. 28 „Der Eisenbahner“, Centralorgan des österreichischen Eisenbahn-Personales vom 1. October 1900.
 - Nr. 140 „Il Popolo“ vom 27. September 1900.
 - Nr. 42 „Jihočeský dělník“ vom 28. September 1900.
 - Nr. 179 „Naprzód“.
 - Nr. 88 „Mieszczanin“.
 - Nr. 13 „Kolejarz“.

Gestern wurde das XVI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 20 das Gesetz, betreffend die Bildung eines Fonds für öffentliche Arbeiten und Hebung der Landescultur in Krain. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 8. October 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die „Deutsche Zeitung“ tritt der Ansicht entgegen, als ob die Auflösung des Abgeordnetenhauses ein mißglückter Schritt wäre, da ja ohnehin alles beim Alten bleibe. Diese Begründung treffe eben nicht zu, im Gegentheil scheine es, als ob eine theilweise Umgestaltung des Parlaments auf Grund der Entlassung der letzten Jahre langsam in die Erscheinung trete. Das alte Parlament gehörte thatsächlich vor das Urtheil der Wählerschaft, die nun in manchem Wandel zu schaffen gesonnen sei; die Verwirrung im Staate gieng in letzter Zeit weniger von oben als von unten aus dem sumpfigen Agitationsboden hervor. Es

Feuilleton.

Bernichtung eines türkischen Corps bei Kostajnica in Kroatien am 29. Juli 1889.

Aus den Schriften des Markgrafen Ludwig von Baden, mitgetheilt vom Oberstlieutenant Ritter von Amon.

Im Jahre 1889, als sich die kaiserliche Armee zu dem Feldzuge gegen die Türken an der Donau sammelte, zog Mustapha Bassa Szaz, Statthalter von Bosnien, welcher bei den Türken in dem Rufe eines geschickten Parteigängers stand, an dem rechten Ufer der Unna ein Corps von ungefähr 5000 Mann Spahis (Reiter), unter welchen 1500 Janitscharen, bei 1000 Kanonen waren. Mit diesem Corps, das jedoch keine Waffen hatte, übersekte Mustapha am 22. Juli in der Gegend von Kostajnica die Unna auf einer Brücke und lagerte in deren Nähe.

Der Banus von Kroatien hatte beizeiten von dieser Ansammlung und dem Vorhaben der Türken Nachricht erhalten und sofort dem Grafen Drašković, einem tapferen, umsichtigen Feldhauptmann, den Befehl über 2200 auserlesene Reiter gegeben, um den Einfall der Türken zu begegnen. Auch nach Krain war die Kunde von dem bevorstehenden Einfall der Türken gedrungen. In Erinnerung der schrecklichen Greuelen, welche das Land so oft von türkischen Streifcorps erlitten, griffen die Edelknechte zu den Waffen und rückten eiligst, mit ihren Mannen gegen 1000

sei auch keineswegs gewiss, daß das Abgeordnetenhau neuerdings arbeitsunfähig sein werde. Der wichtigste Beweis aber, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses kein unnützer Schritt war, sei jedenfalls die Vereinsammung der Czechen und die Annäherung eines großen Theiles der Clericalen an die deutsche Gemeinbürgerschaft. Beklagt müsse nur werden, daß auf deutscher Seite diese Annäherung der Clericalen stellenweise einer so überaus unfreundlichen, fast verletzenden ablehnenden Aufnahme begegne.

Bei Besprechung der actuellen Fragen der inneren Politik wird in einem identischen Artikel der „Neuen Zeit“ und anderer Blätter derselben Richtung ausgeführt, daß die Wahlausichten der Deutschen erheblich besser wären, wenn sich die Einheit der Gemeinbürgerschaft auch in der Wahlbewegung äußern würde. Leider sei kaum zu erwarten, daß sich im neuen Hause eine Mehrheit der gemäßigten und arbeitswilligen Parteien zusammenfinden werde, und niemand vermöge zu sagen, was dann geschehen werde, da das Experiment, ohne oder gegen die Verfassung zu regieren, schon mit Rücksicht auf Ungarn gewagt wäre.

Das „Linzer Volksblatt“ meint, auf dem Trautnauer Parteitage sei das Interesse der Deutschen an der Wiederaufrichtung des Parlaments in keiner Weise hervorgetreten. Die ganze Gemeinbürgerschaft, vielleicht mit Ausnahme der Christlichsocialen, sei nämlich entschlossen, sofort mit der Obstruction einzusetzen, wenn nicht nach ihrer Pfeife getanzet werde.

„Hlas Národa“ warnt angesichts der jüngsten Kundgebung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes vor Erneuerung der czechischen Obstruction, mit welcher nur den Deutschen in die Hände gearbeitet würde.

Ebenso wird in einer Zuschrift an die „Katólické Listy“ aus Kremsier entschieden gegen die Obstruction Stellung genommen. Das mährische Landvolf mißbillige dieselbe, weil sie schädlich für die Bevölkerung sei. Die Jungczechen seien inconsequent, indem sie einerseits locale Begünstigungen für ihre Wähler verlangten, andererseits der Regierung die Mittel hiezu verweigern.

Ebenso bemerkt „Hlas“, daß für die Interessen der Landwirthe so lange nicht gesorgt werden könne, als die Czechen durch Obstruction das Parlament lahmlegen.

In einer Polemik gegen „Národní Listy“ verwehrt sich die „Politik“ dagegen, daß in der Wahlaction die anderen czechischen Parteien den Jungczechen gegenüber bloß eine untergeordnete Rolle spielen sollen. Speciell die Altcechen würden keine Lust verspüren, den Jungczechen als Staffage zu dienen.

Die Frage von Tuat.

Seit einiger Zeit machte sich in einer Anzahl französischer Zeitungen ein gewisser Scepticismus mit Bezug auf den praktischen Wert der Operationen, welche in Tuat begonnen wurden, geltend. In den hiesigen colonialen Kreisen beklagte man diese Thatsache umsomehr, als aus den Berichten von Reisenden und Ingenieuren hervorgeht, daß die ausgedehnten Strecken, welche den Tuat bilden, weit dichter bevölkert sind, als die anderen Gebiete der afrikanischen Sahara, und daß diese Bevölkerung, von landwirtschaftlichem, industriellem und kaufmännischem Standpunkt aus betrachtet, den Einwohnern der Nachbargebiete weit überlegen ist. Die „Dépêche coloniale“ verlangt, daß die begonnenen Operationen, ungeachtet der Opposition, die sich in den oben erwähnten Journalen äußert, möglichst schnell fortgesetzt werden. Es wäre gut, meint das Organ der Pariser Colonialreise, die Geschichte dieser Angriffe und der franzosenfeindlichen Intriguen Marokkos in unserem algerischen Hinterlande kennen zu lernen, und dem Lande die beklagenswerten Folgen vor Augen zu halten, welche ein Aufgeben oder auch nur eine momentane Verzögerung unseres Vormarsches gegen dieses Piratennest und gegen diese Brutstätte der Empörungen — wie es das Signig ist — für uns haben könnte. Man warte wohl nur das Ende der heißen Jahreszeit ab, um den Feldzug wieder aufzunehmen und dem Dani-Menia und anderen Räubern die verdiente Rüchtigung angebeihen zu lassen. Die Mehrheit der öffentlichen Meinung sei gewiss für die unverzügerte Fortsetzung des Zuges bis zur vollständigen Besetzung des Tuat, von Igli bis Taurit, und sei von der Nothwendigkeit einer Revision des Vertrages von 1845 durchdrungen. Dadurch könnte Frankreich die Annexion des Signig erzielen und ohne diese Revision müßte man an der Möglichkeit zu zweifeln, in der Central-Sahara irgend etwas Gedeihliches zu erreichen.

durch Abtheilungen cotoyiren; was ihm daher entronnen und in die Wälder entflohen war, wurde dann von diesen Seitentrupps aufgerieben.

Drašković erfuhr von den Gefangenen, daß Mustapha kaum drei Stunden von hier in einem schlecht bewachten und gar nicht verschänzten Lager stehe, und beschloß, ohne einen Augenblick zu verlieren, dieses Lager zu überfallen, bevor einer der entflohenen Türken die Nachricht seiner Annäherung dahin bringen könnte.

Von den Gefangenen geführt, erschien Drašković mit seinen tapferen Reitern in vollem Galopp vor dem Lager der überraschten Türken. Die Spahis suchten sich dem ersten Anprall zu widersetzen, wurden aber sogleich über den Haufen geworfen. Eine Abtheilung Kroaten zerstörte die Brücke über die Unna und schnitt dadurch den Türken den Rückzug ab. Mustapha wehrte sich aufs tapferste an der Spitze seiner Janitscharen, allein vergebens, denn Drašković durchbrach diese von ihrer Reiterei verlassen Infanterie und zerstreute sie, nachdem das Gefecht eine Stunde gewährt hatte; der größte Theil derselben wurde auf der Flucht niedergehauen oder in die Unna gesprengt. Die erbitterten Kroaten gaben nur den vornehmsten feindlichen Officieren Pardon; unter diesen befand sich Mustapha selbst mit zwei Begs. Kaum 1000 Türken gelang es, sich nach Bosnien zu retten; die übrigen vernichtete das Schwert der Kroaten, die nicht hundert Mann an Todten und Verwundeten zählten. Das ganze türkische Heerlager, 11 Fahnen, viele Standarten, mehrere hundert Pferde und eine reiche Beute waren der Preis der Sieger.

W einbägel in Unterkrain.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. October.

Das «Neue Wiener Tagblatt» spricht den jüngsten Kundgebungen Crispis über den Dreibund actuelle Bedeutung zu. Namentlich sei der Hinweis Crispis darauf, daß ein Staat schlechte Politik mache, der nicht über seine Grenze und auf seine Lage auf der Landkarte blicke, bezeichnend für die italienischen Verhältnisse. Crispis Darstellung der Entstehung des Dreibundes sei in ihrer nüchternen, pragmatischen Form ein überzeugendes Plaidoyer für die Haltung, die Crispis Heimath im Jahre 1903, dem Jahre der Erneuerung der Handelsverträge, einzunehmen hat. Auf die Bedeutung des Dreibundes eingehend, sagt das Blatt, dieselbe liege nicht nur in seinen positiven Leistungen; er habe seit seinem Bestande und durch seinen Bestand jede aggressive Politik, welche den Frieden Europas hätte beunruhigen oder stören können, gewissermaßen automatisch verhindert. Man dürfe es wohl constatieren, daß der Dreibund gerade in der letzten Zeit auch außerhalb der Grenzen Europas in naturgemäßer Bethätigung seines Wesens für die Ruhe der ganzen Welt ersprießlich gewirkt hat. Der Dreibund repräsentiere heute mehr, als was seine Paragraphen besagen. Die Ausführungen Crispis documentieren es, daß Italien die Erhaltung seiner Großmachtsstellung dem mächtigen Rückhalte, den der Dreibund gewährt, zu danken habe.

Dem «Vaterland» zufolge wird das bischöfliche Comité am 6. November im Wiener fürst-erzbischöflichen Palais unter dem Vorsitz des Cardinals Gruschka zu den üblichen Herbstconferenzen zusammentreten.

Aus Budapest erhält die «Pol. Corr.» folgende Mittheilung: Die angekündigte Ernennung von sechs Obergespanen hat hier den günstigsten Eindruck hervorgerufen. Die Wahl der Candidaten wird allgemein als eine glückliche bezeichnet, da diese theils als Mitglieder der Selbstverwaltung, theils in der staatlichen Administration ihre Kraft erprobt haben. Ministerpräsident von Széll, als Leiter des Ministeriums des Innern, hat bei der Wahl der neuen Männer als wertvollste Eigenschaft deren Fähigkeit zur objectiven und unparteiischen Auffassung erachtet, welche die Garantie bietet, daß die von ihm verkündeten Verwaltungsgrundsätze in allen Instanzen der Administration befolgt werden. Die Wahl dieser Männer bildet auch die eclatanteste Widerlegung der tendenziösen Ausstreuung, daß die Neubesezung der sechs Obergespanstellen parteitaktischen Rücksichten entsprungen sei; die neuen Obergespanne sind vielmehr treue Anhänger der vom Ministerpräsidenten v. Széll geleiteten liberalen Partei und werden im Geiste dieser, von der überwältigenden Mehrheit des Landes gebilligten Politik ihre Verwaltungsfunktion ausüben.

Marshall Lord Roberts wird noch im Laufe dieses Monats (wie es heißt am 17.) Südafrika verlassen und nach England zurückkehren. Am 30. September, gerade an seinem 68. Geburtstag, wurde ihm seine Ernennung zum Nachfolger Lord Wolseleys als Oberstcommandirender des britischen Heeres vom 1. November ab mitgetheilt. Die Ernennung des britischen Oberbefehlshabers erfolgt jetzt auf fünf Jahre. Da Lord Roberts am 1. November noch nicht in London sein kann und Lord Wolseleys Termin an diesem Tage abläuft, so wird eine In-

terimzernennung erfolgen müssen. Roberts ist im Jahre 1851 in die Armee getreten und hat fast seine ganze Dienstzeit in Indien verbracht. 1878 commandierte er die Kuram-Truppen, 1879 die Kabul-Armee und 1880 die Kandahar-Streitmacht. Seitdem war er Oberbefehlshaber in der Madras-Präsidentschaft (1881 bis 1885), Oberbefehlshaber aller Truppen in Indien (1885 bis 1893), dann Befehlshaber der Truppen in Irland (1895 bis 1899) und zuletzt Oberbefehlshaber der Truppen in Südafrika.

Die letzten in London eingelangten Meldungen aus Südafrika beweisen, daß der Krieg noch immer nicht als beendet angesehen werden kann. Außer kleinen, weit über das Land zerstreuten Burencommandos scheint auch im Norden noch eine nicht unbeträchtliche Streitmacht der Buren concentrirt zu sein. Wie ein englischer Berichterstatter meldet, steht Delarey dem General Clements bei Commando Neck gegenüber, Erasmus befindet sich östlich von Waterwal, und Grobelaar, der den jüngsten Angriff am Piensaarsflusse geleitet, hat seine Basis in Pietersberg, dem Endpunkte der Bahn nördlich von Pretoria. Nach Pietersberg soll, wie ein anderer englischer Berichterstatter zu melden weiß, Botha mit 2000 Berittenen auf dem Marsche sein. Das ist die erste Nachricht über Botha seit der Abreise des Präsidenten nach Laurengo Marques. Damals legte er den Oberbefehl angeblich krankheits halber in die Hände von Viljoen. Ueber diesen verlautet zur Zeit nichts. Aber es ist wahrscheinlich, daß er augenblicklich ein General ohne Heer ist, denn die Tausende von Buren und fremden Freiwilligen, die auf portugiesisches Gebiet übergetreten sind, haben der Streitmacht angehört, die Viljoen von Botha übernahm.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser Wilhelm bei der Kinderjause.) Ein Kinderfest eigener Art fand in Rominten, wo sich der deutsche Kaiser neulich zur Jagd aufhielt, statt. Der Monarch hat angeordnet, daß für sämtliche Kinder des Dorfes im Kinderheim ein großes Kaffeetrinken veranstaltet werde, unter Darbietung von Kuchen aus der kaiserlichen Haushaltung. Natürlich wurde dieser Einladung mit größter Freude Folge geleistet, selbst die kleinsten der Kleinen erschienen auf dem Arme der Mütter. Auf langen, mit weißem Binnin gedeckten Tafeln wurde die kaiserliche Gabe kredenzet, und nachdem der Kinderkaffeeklatsch seinen Anfang genommen hatte, erschien auch der Kaiser in kleiner Begleitung in dem Heim und zeigte sich dort als recht fürsorglicher Hausvater. Verschiedentlich griff er selbst zur Kaffeekanne und bediente die Kleinen. Fast jedes Kind wurde von dem Monarchen angesprochen, und sobald eine Antwort in der rechten, derben ostpreussischen Weise fiel, lachte der Kaiser herzlich auf, streichelte den Kleinen die Wangen und die Haare aus der Stirn und sprach ihnen zum tapferen Zulangen zu. Kurz vor Fortgang des Monarchen trat noch ein kleines Mädchen vor und brachte mit den Worten: «Danke schön, Haar Kaiser!» seinen Dank für die gewährte Freude dar.

— (Kampf mit einem Bären.) Unter diesem Titel berichtet die jüngste Nummer der «Bistriker Zeitung»: Zu Ende der vorigen Woche hat es auf dem Gebiete der unter dem Gebirge gelegenen rumänischen Gemeinde Jelfö-Sebes einen schweren Kampf gegen eine Bärin gegeben. Ein Mädchen, das auf einer Waldböfse

Bieh weidete, fand einen kleinen Bären. Als es diesen mit einem Knüttel angriff, kam auf das Schreien des Jungen die alte Bärin zu Hilfe, sie schlug die Angreiferin sofort zu Boden und riß ihr mit den mächtigen Zähnen ein Stück aus dem Fleische des Oberschenkels heraus. Dem Mädchen wollte ein halberwachsener Knabe Hilfe bringen. Das wüthende Thier riß ihm mit seinen Krallen den Bauch weit auf. Auf die verzweifeltsten Hilferufe eilte ein älterer Mann herbei; die Bärin erwartete ihn hochaufgerichtet und mit offenem Rachen. Muthig steckte ihr der Mann den Arm in den Rachen, packte sie an der Zunge und rang nun verzweifelt mit dem Unthier, bis endlich Hilfe kam. Mehrere Männer, die in der Nähe bei der Arbeit waren, stürzten herbei und schlugen auf das Thier los, bis sie es endlich nach langem Kampfe überwältigten. Freilich war der Kampf so blutig, daß mehrere — es heißt fünf — Personen gestorben sind.

— (Die «Hohe Kragen-Partei.») Die Japaner, die für Spitznamen eine besondere Vorliebe zeigen, haben die fortschrittlichen und europäisirten jungen Politiker «hai kara to» getauft, was etwa «Hohe Kragen-Partei» bedeutet. Der Grund dieser originellen Bezeichnung liegt darin, daß Japaner, die viel außerhalb ihrer Heimat gelebt haben, hohe Kragen und Stulpen tragen, sich den Schnurrbart wachsen lassen, ihr Haar scheiteln, ihre Frauen höflich mit «Sie» anreden, anstatt sie als inferiore Wesen zu betrachten, und andere den stets zuhause bleibenden Japanern sonderbar erscheinende Dinge thun. Die «Hohe Kragen-Partei» ist unbeliebt, weil sie stets die Ueberlegenheit der europäischen Ideale und Einrichtungen predigt und den Japanern ihre Rückständigkeit vorwirft.

— (Eine Damenschlacht) in Form einer außergewöhnlich turbulenten Scene spielte sich vor wenigen Tagen in dem Trachtenpalaste der Pariser Weltausstellung ab. In der Abtheilung, die den Erzeugnissen der heutigen Mode geweiht ist, halten sich meist viele ausländische Schneiderinnen auf. Die Kleiderkünstlerinnen aus aller Herren Länder begnügen sich aber nicht nur damit, die Schöpfungen der weltberühmten Firmen «Worth», «Raudnitz», «Reifern» und anderer lange und andächtig zu betrachten, sondern sie machen sich jedes ihnen imponierende Costüm genaue Notizen oder sind gar eifrig bemüht, die ganzen Toiletten zu copieren. Es ist schon häufig zwischen den studierenden Modistinnen die so viel wie möglich Profit aus ihrer Pariser Reise ziehen möchten, und jenen Besucherinnen der Ausstellung, die nur sehen und bewundern wollen, zu kleinen Reibereien gekommen. Die einen lassen sich nicht gern in ihrer Arbeit stören, und die anderen haben keine Lust, eine jenes belagerte Modell von den zeichnenden und frigelnden Schneiderinnen freigegeben wird. Mehrere Damen, die schon zum zweitenmal im Laufe des Nachmittags die betreffende Abtheilung aufgesucht hatten, ohne in die beschriebene Nähe bestimmter Roben, die sie zu beschaffen wünschten, gelangen zu können, verloren endlich die Geduld und machten einen ganz energischen Vorstoß, die Modistinnen gewaltsam fortzudrängen. Das war aber leichter geplant als ausgeführt. Die Angegriffenen widerwehrten sich und bald flogen nicht allein belebige Redensarten hin und her, es wurde auch mancher der Brust und manche klatschende Ohrfeige ausgetauscht. Auf den Lärm eilten von allen Seiten Leute herbei und einige couragierte Herren suchten die Kämpfenden zu trennen, um die Ruhe wiederherzustellen. Eitles Beginnen! Die

Die Heimath.

Roman von E. Jdeler.

(32. Fortsetzung.)

«Ist es nicht ein trauriges Zeugnis für Ihr Geschlecht, das eine Frau fast nicht das Haus verlassen kann, ohne von den Männern belästigt zu werden? Den Weg von Angerberg nach der Waldböfse benutzen zahllose Spaziergänger, er gehört zur Stadtpromenade, und doch, sowie ein junges Mädchen einmal allein ist, wird es angegriffen.»

Er senkte den Kopf.

«Der Vorwurf ist verdient», sagte er, «und ich kann ihm nur entgegenstellen, daß auch Männer, die harmlose Wanderer sind, überfallen, sogar erschlagen und beraubt werden, ohne daß der Verbrecher es weiß, ob der Gewinn mit der blutigen That im Einklange steht. Aber Sie erlauben es mir doch, gnädiges Fräulein, daß ich Sie nach Hause begleiten darf? Ich weiß, wo Ihre Wohnung in der Stadt ist.»

Jetzt lachte Else von Bertlingen schon wieder in ihrer elkenhaften Weise.

«Das sah ich neulich», antwortete sie übermüthig. «Sie giengen mehrermale an unserem Hause vorüber und schienen das Muster unserer Gardinen zu studieren.»

«Haben Sie mich gesehen?» rief er lebhaft. «Ich sah Sie nicht, und ich hätte Sie doch so gern gegrüßt!»

Eine leichte Röthe überflog ihre Wangen.

«Nun, wir sehen uns wohl im Winter einmal», versetzte sie. «Die Forststudenten von E. kommen häufig zu den Bergnützungen unseres Städtchens.»

«Nein, gnädiges Fräulein», antwortete er ernst, «dabei werde ich nicht mehr sein. Ich verlasse E. in den nächsten Tagen für immer.»

Sie sah ihn an — wie erschrocken.

«Weshalb?» fragte sie.

«Weil andere Pflichten meiner warten!» erwiderte er. «Das Leben ist kurz, man muß es eintheilen. Und da segne ich doppelt den freundlichen Zufall, der mich Ihnen noch einmal in den Weg führte. Ich hätte ja sonst von hier fortgehen müssen, ohne daß es mir vergönnt gewesen wäre, von Ihnen Abschied zu nehmen.»

Seine Stimme wurde leiser und leiser. Else sah vor sich nieder; ein grauer Schleier schwamm vor ihren Augen über der doch so sonnbelegten Landschaft, und eine graue Wolke zog sich um ihr lebensfrohes junges Herz. Dieser junge Mann da neben ihr war ihr ein Fremder; weshalb also betrübte sein Abschied sie so sehr?

Schweigend giengen sie nebeneinander her; endlich begann Roderich gepreßt von neuem:

«Ich hätte wohl eine Bitte an Sie, gnädiges Fräulein, aber Sie dürfen mir dieselbe nicht als Unbescheidenheit auslegen.»

Die glänzenden schwarzen Augen sahen ihn fragend an.

«Sie haben mich heute aus einer großen Noth

befreit; aus Dankbarkeit schon möchte ich Ihnen Ihren Wunsch erfüllen», entgegnete sie leise.

«Gut!» versetzte er. «Dann schenken Sie mir ein Blatt oder irgend eine Blume, von Ihrer Hand gepflückt, zur Erinnerung an diese Abschiedsstunde. Ich will es wert halten, denn wer weiß, ob wir uns jemals wiedersehen!»

«Gern!» sagte sie einfach. «Sehen Sie, hier am Gestrauch ist noch ein frisch-grüner Buchenzweig, den sollen Sie behalten. Ich hörte einmal, Sie hätten Besichtigungen im Auslande. Von dort mögen Sie vielleicht niemals hieher zurückkommen. Fällt Ihnen dann aber nach Jahren einmal der welcke Zweig in die Hände, dann denken Sie an Ihr Vaterland und — Sie flüchte.»

«Und an seine Frauen!» vollendete er leise. Er hatte ihre Hand ergriffen, die sie ihm einen Augenblick überließ; dann aber befreite sie sich rasch und sagte scherzend:

«Wo Sie aber auch hinkommen mögen, Herr Graf, vernachlässigen Sie nicht Ihren schönen Gesang. Es ist eigentlich zu bedauern, daß Sie zu reich und vornehm sind, um ein Künstler zu werden. Doch Dank ist unser Haus. Leben Sie wohl und haben Sie Dank für Ihre Begleitung! Möchten Sie in Ihrem späteren Leben glücklich werden!»

Sie reichte ihm noch einmal die Hand, die er an seine Lippen zog; dann gieng sie rasch die Straße hinab.

Er sah ihr nach, bis die leichte Gestalt in die Hausthür schlüpfte. Den Buchenzweig, den sie ihm

Unvorsichtigen mußten ihre Kühnheit theuer bezahlen. Wie in dem Geschichtchen «Undank ist der Welt Lohn», stürzten sich nun beide ins Handgemenge gerathene Parteien auf die Vermittler, und diese trugen erhebliche Kratzen davon. Die schlichten Kopfbedeckungen der Männer wie die febergeschmückten Hüte der Frauen wurden abgerissen und mit Füßen getreten, Kleider hingen in Fetzen um ihre Trägerinnen, und manche blonde oder braune Haarfrisur lag zur größeren Hälfte am Boden. Erst mit Hilfe einiger Schutzleute war es den Angehörigen des Pavillons möglich, die Ruhestörer mitsamt ihren Siebensachen an die Luft zu setzen. Anfänglich schien es, als sollte die Schlacht im Freien weitergeführt werden, doch wurde dies durch resoluten Vorgehen der Hüter der öffentlichen Ordnung verhindert. Raschschraubend entfernten sich die Kleiderkünstlerinnen; beschämt und ältend vor Aufregung suchten die arg derangierten Damen den ersten besten Ausgang zu gewinnen.

(Englische Zeitungsreclame.) Das Neueste auf dem Gebiete bereiteter Selbstanpreisung leistet sich eine in London seit kurzem erscheinende Zeitung durch die Art, wie sie das Publicum auf ihre Existenz hinweist und von sich reden zu machen sucht. Dieses Blatt, das wir mit dem Namen «Die Posaune» bezeichnen wollen, um dem Verdachte vorzubeugen, daß auch diese Zeilen dazu bestimmt seien, für die betreffende Zeitung die Reclamecommel zu rühren, entwickelt in dieser Beziehung eine so eigenartige und vielgewandte Thätigkeit, daß wir es uns nicht versagen können, davon einige Stichproben zu liefern. Es schreibt z. B. «Die Posaune» eines Tages: «Hat Ihnen Ihr Mädchen für alles zu kündigen droht, weil es in Ihrer Küche Schwaben gibt? Sollte das der Fall sein, so nehmen Sie eine Nummer der «Posaune», weichen Sie sie ein und machen daraus einen Brei. Mit diesem Brei können Sie die Löcher und Ritzen verschmierern, in denen die Schwaben in Ihrer Küche hausen. Sollte das Mädchen trotzdem darauf bestehen, Ihr Haus zu verlassen, so grämen Sie sich darüber nicht. Lesen Sie unsere Inserate. Dort finden Sie eine Auswahl unter Perlen von Dienstmädchen.» Dann heißt es wieder: «Endlich ist es geglückt, ein vollkommen wasserdichtes Boot zu bauen, das nicht untergehen kann. Es wird des Morgens aus einer Nummer der «Posaune» angefertigt, die sich wie kein anderes Blatt durch die Solidität und gleichzeitig auch durch die Form der Artikel auszeichnet, aus denen sie besteht.» An einem anderen Tage liest man: «Ein vorzügliches Mittel gegen Motten: «Wickeln Sie Ihre Kleider in Nummern der «Posaune» und streuen Sie ein wenig Kampfer darauf. Beim Anblick unserer Insectenpulveranzeigen werden die Motten eingehen.» Noch eine Probe: «Ein Dohse in einer der neuesten Errungenschaften der Chemie auf die Zubereitung von Fleischextract Anwendung gefunden haben. Unterdeß können wir mit einem Beispiele dieses Wunders aufwarten: Alle der leichten Unterhaltung gemeinlichen Nummern der «Posaune» enthalten eine Unmenge substantieller Bestandtheile. Hier hat man das Fleischextract des Journalismus.» Zum Schlusse ein letzter Beitrag zu dieser Auslese ingenioser Notizen: «Wenn eure Kinder zähnen, so lasst sie unser Blatt nicht lesen. Thut das umsoweniger, als Kinder in jenem Alter nur in den seltensten Fällen zu lesen imstande sind. Hört aber auf einen guten Rath: Macht aus einer Nummer der «Po-

saune» eine Papiertugel. Damit werdet Ihr dem kleinen Patienten eine Freude bereiten, und er wird seinen Schmerz vergessen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Görzer Jubiläums-Medaille.) Die in Gold ausgeführte Gedenkmedaille, die Landeshauptmann Ritter von Pajer in Görz Seiner Majestät dem Kaiser überreichte, ist ein Werk des jungen Medailleurs Josef Lautenhayn jun., eines Sohnes des bekannten Akademie-Professors. Die Medaille hat 66 Millimeter im Durchmesser und zeigt auf der Aversseite das wohlgetroffene Bild des Monarchen. Se. Majestät ist in scharfem Profil im Loison-Ornat dargestellt. Die Rundschrift lautet: «FRANCISCVS IOSEPHVS I. IMP. AVSTRLE COMES GORITILE ANNO MCM. Eine Tafel unterhalb des Porträts trägt die Worte: «FIDES PER QVATTVOR SÆCVLA SERVATA.» Auf der Reversseite sind die Porträts Seiner Majestät des Kaisers Maximilian I. und des letzten Grafen von Görz, Leonhard II., sichtbar, nach dessen Tode die Grafschaft bekanntlich durch Erbschaft an die habsburgischen Reichsländer fiel. Das Bildnis Maximilians hat Lautenhayn jun. nach dem Gemälde des Mailänders Ambrogio de Predis geschaffen. Das Bild des Grafen Leonhard II. ist nach der Motivstatue angefertigt, die sich als einziger künstlerischer Behelf, in Wachs ausgeführt, im Ferdinandeum zu Innsbruck befindet. Die Medaille wurde in Gold, Silber und Bronze geprägt.

(Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein hat sich heute früh in Begleitung des Präsidialsecretärs in Amtsangelegenheiten nach Rudolfswert begeben.

(Militärisches.) Der Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Dr. Camillo Seemann, des Inf.-Reg. Nr. 17, wurde zum Assistenzarzt in der Reserve ernannt.

(In den Militärstand übergetreten) ist Herr J. Bizjak, Lehrer in Hochenegg, und hat in Laibach die Officiersprüfung abgelegt.

(Todesfall.) Gestern starb hier Herr Johann Spreitzer im 35. Lebensjahre. Derselbe hatte sich als Bau- und Kunstschlosser in den weitesten Kreisen einen geachteten Namen erworben.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die Proben für den gemischten Chor finden in dieser Woche morgen und Donnerstag statt. Beginn beidemal um 8 Uhr abends.

(Gäste aus Triest in Laibach.) Mittelfst Sonderzuges trafen gestern vormittags an 350 Gäste aus Triest und Umgebung zur Besichtigung der Kunstausstellung in Laibach ein. Dieselben wurden am Bahnhofe von verschiedenen Vereinen, so vom «Sokol»-Vereine, den Gesangsvereinen «Slavec» und «Ljubljana», dem Ausschusse des slovenischen Kunstvereines, erwartet und vom Bürgermeister Herrn Hribar im Namen des Gemeinderathes sowie von den Herren Baurath Duffé im Namen des slovenischen Kunstvereines und Musikdirector Hubad im Namen der Intendanz des slovenischen Theaters begrüßt. Die Ansprachen wurden vom Herrn Mandic, Redacteur der «Naša Sloga», erwidert. Hierauf bewegte sich der Zug, mit der neuen bürgerlichen Musikkapelle an der Spitze, durch verschiedene Gassen und Straßen zum «Narodni Dom», woselbst die Gäste vom

«Er steht längst vor seinem Richter, denn er ist vor einiger Zeit im Zuchthause gestorben», versetzte der Forstmeister ernst. «Es wurde mir das von dem Director der Anstalt, den ich persönlich kenne, mitgetheilt. Meine gute Frau, die nie im Leben jemand etwas Böses gewünscht, hat sich über den Tod dieses Menschen doch aufrichtig gefreut!»

«Dann finde ich Sie hier also wieder, wenn ich doch noch einmal nach Angerberg kommen sollte?» fragte Roderich.

«Bestimmt!» sagte der Forstmeister kopfnickend. «Aber Sie werden schwerlich wieder einmal hierherkommen!»

«Unmöglich wäre es gerade nicht!» antwortete Roderich, und er dachte an Else von Bertlingen.

Der Zug setzte sich in Bewegung, bald war E. wieder erreicht, und nachdem der junge Graf dort seine Angelegenheiten geordnet und noch einige Abschiedsbefuche abgestattet hatte, machte er sich sofort auf den Weg nach Potsdam, der Garnison der Gardejäger, bei welcher Truppe er eintreten wollte. Aber dort sagte man ihm, er möge noch ein Jahr warten. Der Oberstabsarzt, der ihn untersuchte, erklärte: «Sie haben eine Prachtfigur, Graf Hochlamp, und sind durchaus tauglich, aber Sie sind doch noch etwas zu schmal, der Dienst würde Sie zu sehr anstrengen, und das soll nicht sein. Stellen Sie sich nach einem Jahre wieder, dann werden Sie einer unserer schneidigsten Officiere sein!» So entschied Roderich sich, das Jahr auf Reisen zu gehen. Der Gedanke, frei und ungebunden, mit den reichsten Mitteln versehen, über Länder und Meere dahinschweifen zu können, hatte nicht wenig Verlockendes für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Obmannstellvertreter des «Sokol»-Vereines, Herrn Doctor Kusar, neuerdings begrüßt wurden. Im großen Saale des «Narodni Dom» erfolgte eine von den hiesigen Damen besorgte Bewirtung der Gäste, und sodann begaben sich die Ausflügler gruppenweise in die Kunstausstellung. Vor dem «Nestni Dom» veranstaltete um diese Zeit die bürgerliche Musikkapelle ein Promenade-Concert. Im Verlaufe des Nachmittages besuchten die Gäste die Drenik-Höhe und Oberrosenbach, abends das Theater und versammelten sich zum Schlusse im «Narodni Dom», wo sich bei den Vorträgen der bürgerlichen Kapelle eine zwanglose Unterhaltung entwickelte. Um Mitternacht entführte der Zug die Gäste wieder nach Triest. — Die städtischen Gebäude sowie verschiedene Privathäuser waren tagsüber besetzt.

(Gesetze und Verordnungen für Krain.) Handausgabe, herausgegeben vom Landchaftssecretär Josef Pfeifer, Druck und Verlag von A. Klein & Comp. Zweites Bändchen, dritte ergänzte Auflage. — Dieses Bändchen enthält das Gesetz, betreffend den Schutz des Feldgutes, das Vogelschutzgesetz, die Gesetz, betreffend den Schutz der Bodencultur gegen Raupen Raikäser, und andere Insecten, weiters betreffend die Vertilgung der Aeseseide und andere Unkräuter, dann betreffend die äußere Kennzeichnung der Landescultur-Wachorgane, die Weingartenordnung, die Jagd- und Wildschützenordnung, das Jagdpatent nebst Erläuterungen, die Bestimmungen über die Ausübung des Jagdrecht, das Jagdartengesetz, die Gesetz, betreffend den Ersatz von Jagd- und Wildschäden, dann die Wildschonzeit, die Vorschriften, betreffend den Jagddienst, die amtliche Stellung der Landescultur-Wachorgane, dann die Raubthierprämien, endlich die Vorschriften, betreffend die oberste verwaltungsbehördliche Entscheidung in Jagd-, Feldpolizei-, Fischerei-, Wild- und Jagdschäden-Angelegenheiten.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmäler.) Aus der Sitzung vom 14. September: Conservator Professor Johann Franke berichtet, daß die Fresken im Chorgewölbe der Pfarrkirche zu St. Georgen bei Krainburg in vollkommen gelungener Weise restauriert wurden. Die Bewilligung der hierfür erbetenen Staatsubvention konnte die Centralcommission befürworten. (Referent: Regierungsrath Schaeffer.) Derselbe Conservator berichtet über die in der Kirche zu St. Peter ober Bigaun bloßgelegten Fresken. Sie stammen aus der Wende des 15. Jahrhunderts, haben jedoch keinen wesentlichen Kunstwert. (Referent: Derselbe.)

(Renitente Stellungspflichtige.) Die stellungspflichtigen Burschen Ignaz Kavzel aus Mlescevo und Josef Dstanek aus Strjance, Ortsgemeinde Sorenjvas des Gerichtsbezirkes Sittich, waren von der heurigen, im Frühjahr stattgefundenen Hauptstellung ausgeblieben. Der Erstgenannte war wegen totaler Trunkenheit zur Stellung nicht erschienen, während sich letzterer zur Zeit der Hauptstellung wegen eines Strafdelictes beim Kreisgericht in Rudolfswert in Haft befand. Seitens der Bezirkshauptmannschaft in Littai zum Erscheinen bei der Nachstellung vorgeladen, leisteten die Genannten der Vorladung zwar Folge, erschienen jedoch in derartig volltrunkenem Zustande, daß deren Vorführung zur ständigen Stellungskommission nach Laibach behufs Nachstellung unterbleiben mußte. Jüngst wieder vorgeladen, um der Nachstellung zu entsprechen, kamen sowohl Kavzel als Dstanek volltrunken in das Amtsgebäude nach Littai und benahmen sich derart renitent, daß deren Abführung in die Arrestlocalitäten beim Bezirksgericht in Littai verfügt und die Vorführung derselben am 5. d. M. durch die Gendarmerie vor die Stellungskommission nach Laibach veranlaßt werden mußte. — ik.

(Die Jubiläums-Obst-, Trauben- und Weinausstellung in Marburg) wird nach den uns vorliegenden Zeitungsberichten sowohl in pomologischer als kaufmännischer Beziehung als sehr interessant und lehrreich bezeichnet. Auch das Arrangement derselben ist sehr geschmackvoll.

(Erste allgemeine Ausstellung für die gesammte Licht-Industrie.) Die Arbeiten für diese im November in den Wiener Gartenbau-Sälen stattfindende Ausstellung schreiten rüstig vorwärts. Dem Ehrencomité sind in den jüngsten Tagen beigetreten die Herren: Baurath Ritter von Wessely (Prag), Director Schweidhart (Wien), Baurath Karplus (Wien), Hauptmann Walter (Wien), Hofrath Kareis (Wien), Director Hausenblas (Augsburg), Fabricant Julius Pintsch und Comm.-Rath Richard Pintsch (Berlin). Sehr interessante Objecte haben u. a. nachstehende Firmen angemeldet: Schudert-Werke, White, Child & Beney, Act.-Ges. der Emailierwerke «Austria», Fischers Weichselengießerei (Traisen), Aerogengas Act.-Ges., S. Aron, Sirius, J. Pintsch, Reiniger, Gebbert & Schall, L. A. Riedinger (Augsburg) zc. In der Ausstellung werden hervorragende Erfindungen auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens, welche eben in Paris die Bewunderung der Fachkreise hervorgerufen haben, sowie mehrere kürzlich zum Patent angemeldete Neuheiten demonstriert werden, und so wird das Gebotene ein sehr instructives Bild des kolossalen Fortschrittes dieser Industriezweige darstellen.

«Ich mücht' als Spielmann reisen wohl in Welt die hinaus, und singen meine Weisen und gehen Haus bei Haus.»

In seinem freundlichen Zimmer angelangt, öffnete er ein Kästchen, zu dem er stets den Schlüssel bei sich trug. Dasselbe enthielt nur zwei vertrocknete Blüten, und eine dunkelrothe Rose, die Lore Krasnel ihm einst geschenkt hatte — die beiden einzigen Frauen, die bisher in sein Leben getreten waren. Lange blickte er darauf nieder und dann auf den Buchenweig, den er soeben von Else von Bertlingen erhalten hatte. Und mit einer raschen Bewegung schloß er das Kästchen dann auf einmal wieder und legte das grüne Blatt in die Brieftasche, die er unablässig in der Brusttasche seines Rockes trug.

Am andern Morgen in der Frühe brachte der Forstmeister selbst ihn nach der Bahn. «Wenn Sie uns einmal schreiben wollten, wir würden uns freuen!» sagte er herzlich. «Das will ich gerne thun», versprach Roderich, lieber nicht in Paulinenaue bleiben. Ich habe viel an Ihr Erlebnis mit dem Wilderer gedacht. Kommt der Verbrecher frei, so wird er, sowie er Sie nur erreichen kann, erst recht auf Sie schießen.»

— (Von den k. k. gewerblichen Fachschulen in Laibach.) Der Schulbesuch an den beiden Fachschulen — Fachschule für Holzbearbeitung und Fachschule für Kunsttischlerei und Spigenarbeiten — ist auch heuer ein ungewöhnlich starker und beweist neuerdings die Notwendigkeit der Erweiterung der bisherigen Anstalt und die Heranziehung weiterer Gewerbe. In die Abtheilung für Holzbearbeitung wurden in sämtlichen Jahrgängen und Fachgruppen 107 Schüler und in die Fachschule für Kunsttischlerei 83 Frequentantinnen aufgenommen. Die Zahl sämtlicher Besucher beträgt demnach 190. Wegen Raum Mangels mußten über 20 Besucher zurückgewiesen werden. — An beiden Anstalten wirken gegenwärtig neben dem Director 2 Professoren, 5 wirkliche Lehrer, 4 Lehrerinnen, 4 Werkmeister und 3 externe Hilfslehrer, zusammen 19 Lehrkräfte.

— (Schulfeft in Wippach.) Am 4. d. M. feierte die Wippacher Schuljugend das Allerhöchste Geburts- und Namensfest Seiner Majestät des Kaisers. Die Festlichkeit begann schon am Vorabend in der Dämmerung mit einem Lampionzuge der Schulkinder, welchem sich auch der Gemeinderath, die Feuerwehr mit brennenden Fackeln, der Wippacher Gesangverein und viele sonstige Ortsbewohner angeschlossen. Der Zug bewegte sich unter Pöllerschüssen vom Schulhause durch den ganzen schön beleuchteten Markt zum Schulhause zurück. Die Schuljugend sang vor der Wohnung des Gerichtsrathes und Obmannes des Ortschaftsrathes Herrn Rosa die Volkshymne ab; der Gesangverein brachte vor dem Schlosse des Herrn Grafen Vanthieri, vor der Wohnung des Bürgermeisters Herrn Probatin jun. und vor dem Schulhause einige Lieder zum Vortrage. — Am nächsten Tage celebrierte Herr Pfarrdechant Erjavec unter Assistenz ein solennes Hochamt, an welchem sämtliche Behörden, die Schuljugend, die Feuerwehr u. s. w. theilnahmen. Hierauf versammelten sich im Lehrzimmer der ersten Classe, welches zu diesem Zwecke festlich decorirt worden war, die Beamtschaft, der Gemeinderath mit dem Bürgermeister, mehrere Damen und andere Gäste. Nach einer angemessenen Ansprache des Schulleiters, Herrn Sala, und Absingung der Volkshymne folgten verschiedene Declamationen, und den Schluß der vor-mittägigen Veranstaltung bildete die Dankagung eines Schülers an die Gäste und Wohlthäter der Schule. Nachmittags begab sich das Schulvolk unter Leitung des Lehrkörpers zum Schlosse Jemona. Dortselbst versammelten sich wieder zahlreiche Gäste, welche an den Turnspielen, Gesängen und Declamationen der Kinder lebhaftes Gefallen fanden. — Da die Lehrerinnen Fr. Borstner und Fr. Kostuszel vorher im Sammlungswege den namhaften Betrag von 132 K. behufs Bewirtung der Schuljugend aufgebracht hatten, konnten sämtliche Kinder (300 an der Zahl) sehr ausgiebig mit Brot, Würsten, Biskuits, gewässertem Wein u. c. theilhaft werden. Die Theilung wurde in liebenswürdiger Weise von den Damen Mayer, Schwidert und Tribuzzi vorgenommen. — a.

* (Selbstmordversuch.) Der Arbeiter Anton Susteršič aus Kofeje versuchte sich gestern vormittags auf der Bahnstrecke zwischen Wiener- und Rudolfsbahnstraße auf einer Telegraphenstange mittels eines Riemens zu erhängen. Ein Bahnbediensteter sah dies, eilte herbei und schnitt den Riemen ab. Susteršič, welcher vorgab, den Selbstmord noch einmal versuchen zu wollen, wurde einem Sicherheitswachmann übergeben und später nach ärztlicher Untersuchung ins Landeshospital überführt. Er will den Selbstmordversuch aus getränktem Ehrgefühle begangen haben, da ihm ein jüngerer Arbeiter vorgezogen und er unter dessen Aufsicht gestellt worden war.

* (Selbstmord.) Vorgestern vormittags erschoss sich auf dem Dachboden der Landwehr-Kaserne der Rechnungs-Feldwebel Johann Pečnik. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

* (Gasthaus-Excess.) Gestern nachmittags entstand im Gasthause Nr. 11 an der Römerstraße ein Excess. Drei Excedenten wurden verhaftet.

* (Ein Hochkapler.) Ueber telegraphisches Ansuchen der städtischen Polizei wurde gestern in Divača von der Gendarmerie ein Individuum verhaftet, das hier mehrere Betrügereien ausführte und sich Baron Kalagis nannte.

Theater, Kunst und Piteratur.

* (Deutsche Bühne.) Das Verlangen nach guten Operetten-Aufführungen hat sich offenbar seit langem auf-gespeichert, und unser Publicum scheint ihm nun nach Herzenslust zu fröhnen; doch sind es nicht allein die braven, alten Operetten, denen der gute Besuch und der große Erfolg zu verdanken ist. Sie bleiben zwar immerhin unter-haltend und erfreuen durch ihre Melodienfülle, aber sie sind doch zu bekannt, um aus eigener Kraft Anziehung auszuüben. Es ist vielmehr die sorgfältige Vorbereitung, das abgerundete und flotte Ensemble, die bemerkenswerte Leistungsfähigkeit einzelner Sänger, welche die Theaterfreude von neuem zu frischem, fröhlichem Leben erweckt hat. Die Aufführung von Sappés köstlichem «Voccaccio», jener reizenden Operette, die nebst «Totinika» die Krö-nung des Könnens und Schaffens des Meisters bedeutet

und der man neben der glänzenden Außenseite getrost auch inneren Wert zuerkennen kann, begegnete besonderer An-theilnahme seitens aller Theaterfreunde, denn sie vermit-telte uns die Bekanntschaft mit einem hervorragenden Mitgliede der Operetten-Gesellschaft, Frau Wolf-Se-ležki, der ein ausgezeichnete künstlerischer Ruf voran-gegangen war. Man stellt sich in der Soubrrettenfrage meist so, daß man gern ein Auge zudrückt, wenn sich die Künstlerin nur nach einer Richtung hin auszeichnet. Das ist bei Frau Wolf nun gar nicht möglich, da sie über eine Summe von künstlerischen Eigenschaften gebietet. Gewinnend und ele-gant in der Erscheinung, graziös in den Bewegungen, decent und natürlich im Spiele, besitzt sie einen kräftigen, wohlklingenden Mezzosopran, den sie mit dem Geschmace einer geschulten Sängerin verwertet. Die Künstlerin brachte daher den Voccaccio, an den nicht nur bedeutende gesang-liche, sondern auch schauspielerische Anforderungen gestellt werden, mit durchgreifendem Erfolge zur Geltung. Der Eindruck, den ihre Leistung aufs Publicum ausübte, gab sich in rauschendem Beifalle und zahlreichen Hervorrufen kund. — Fräulein Ederth ersang sich mit dem gut musikalischen Vortrage der reizvollen lyrischen Blüten als Fiametta einen schönen Erfolg. Die Stimme der jungen Sängerin klingt in den hohen Registern hell und kräftig, was bei einer ersten Sängerin jedenfalls sehr wertvoll ist; nur vermisst man in ihrem Vortrage das, was man gemeiniglich «Seele» zu nennen pflegt. Die Töne sind nicht allein rein äußerlich, sondern auch in Ansehung des Innerlichen ihres Sinnes, soferne sie nämlich das Schöne zum Ausdruck bringen. Den Höhepunkt erreichte der Beifall nach dem entzückenden Zwiegefange der beiden Damen, «La bella fiorentina», der stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. — Allerliebst spielte und sang Fr. Schulz die galante Fassbinderin und fand ebenfalls sehr warmen Beifall; Fr. Burg war als verliebte Alte von drolliger Wirkung und brachte auch gesanglich ihre Partie gut zur Geltung. Für den Humor sorgte neben ihr auch aus eigenen Mitteln Herr Schiller in ausgiebiger Weise; dem bekannten Couplet «Ich halt still» dichtete er einige locale Strophen zu, die lebhaft belacht wurden. — Fr. Breschel hat eine recht hübsche Stimme, die sie aber noch nicht zu verwerten weiß; auch wäre ihr mehr Beweglichkeit und Temperament anzupfehlen. — Herr Rochell fand als Fassbinder verdiente Anerkennung; Herr Pistol war als Prinz von Palermo nicht ganz sattelfest; Herr Aman fügte sich gut in den Rahmen des Ganzen. — Die Ausstattung und Inszenierung stand auf der gleichen erfreulichen Höhe der bisherigen Aufführungen. Der Chor war, abgesehen von einigen Schwankungen im ersten Acte, tüchtig, besonders zündeten die großen wirksamen Finales; das Orchester hielt sich wacker. Herr Kapell-meister Gottlieb dirigierte mit gewohnter Umsicht und Energie. — (Eine Filiale des serbischen Landes-theaters.) «Novo Breme» meldet, daß im serbischen Cultusministerium in Belgrad die Idee ventilirt wird, das serbische Theater in Nisch zum Filialtheater der Belgrader Landesbühne zu erheben. Die Pläne für den Bau des neuen Theaters in Nisch liegen bereits fertig vor.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die sensationelle Komödie «Baza» von Berton und Simon, deutsch von Bolten Baekers, zur Erst-aufführung. Das Stück wurde in Oesterreich zuerst am Deutschen Volkstheater in Wien aufgeführt, woselbst es mit Fr. Dbillon in der Titelrolle den größten Erfolg erzielte. Seither wurde es an allen besseren Bühnen mit gleich gutem Erfolge aufgeführt; die Titelpartie bildet eine Paraderolle vieler gastirender Künstlerinnen. Hier wird die Hauptrolle von Fräulein Bellau gespielt werden. Die übrigen Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Seyffert und Burg und der Herren Kühne, Aman und Weißmüller. Für Mittwoch wird die lustige Schwant-Novität «Die dritte Escadron» vorbereitet.

— (Das Gyllier Stadttheater) wird am 20. d. M. unter der Leitung des hiesigen Directors Ver-thold Wolf die neue Spielzeit beginnen.

— (Das neue polnische National-theater.) In Lemberg wurde das neuerbaute polnische Nationaltheater in feierlicher Weise eingeweiht. Dem Feste wohnten Minister Dr. Pietak, Statthalter Graf Bininski mit den Spitzen der Behörden, Landmarschall Dr. Graf Badeni mit den Mitgliedern des Landes-ausschusses, Corpscommandant J. M. Fiedler, der Ge-meinderath unter Führung des Bürgermeisters und der beiden Vicebürgermeister, eine Abordnung der Stadt Prag mit dem Bürgermeister Dr. Srb an der Spitze, eine Deputation der Stadt Krakau, die höhere Geistlich-keit, zahlreiche Landtags- und ehemalige Reichsraths-abgeordnete sowie viele Gäste aus Warschau und Posen bei. Den kirchlichen Act der Einweihung des Neubaus nahm Erzbischof Jssatowicz vor, welcher in einer An-sprache den Wunsch ausdrückte, daß das neue polnische Theater eine Stätte der wahren Kunst sein möge. Bürger-meister Dr. Malachowski, Statthalter Graf Bininski, Landmarschall Graf Badeni und Bürgermeister Srb hielten Reden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Socialdemokratische Kundgebungen in Brüssel.

Brüssel, 6. October. Die «Agence Havas» meldet: Der Thronfolger Prinz Albert und Gemahlin sind heute Nachmittag hier angekommen und am Bahnhofe von König Leopold und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die für morgen an-gekündigte socialistische Kundgebung wurde infolge neuerlicher Zusammenkunft des Bürgermeisters mit den Vertretern der Arbeiter auf übermorgen ver-schoben. Wie verlautet, ist im Palais eine Meldung eingegangen, daß in der That ein Complot gegen den Prinzen Albert bestanden habe und ein Anarchist ver-haftet worden sei.

Brüssel, 6. October. (Meldung der «Agence Havas-Neuter».) Die Mitglieder des Magistrates blieben bis 9 Uhr im Rathhause. Von den heute Verhafteten werden nur zwei in Gewahrsam behalten werden. Die über das Complot verbreiteten Nachrichten werden gegenwärtig nicht sehr ernst genommen.

Die Vorgänge in China.

Frankfurt a. M., 7. October. Die «Frankfurter Zeitung» meldet aus Shanghai vom gestrigen: Hier wird das Gerücht verbreitet, daß die chinesische Tele-graphen-Gesellschaft, welche sehr reich ist, ihre Inter-essen an die Fremden zu übertragen wünscht, weil sie fürchtet, daß ihr Eigenthum vielleicht für die Schablos-haltung der Mächte mit Beschlag belegt werden könnte. Bei einem besonderen Vertreter Lintungs wurde eine geheimnisvolle Verschwörung entdeckt. Generalgouverneur Lintung ist zugleich General-Superintendent der süd-lichen chinesischen Häfen.

Frankfurt a. M., 7. October. Die «Frankfurter Zeitung» meldet aus New-York vom gestrigen: Der hiesige japanische Gesandte erhielt eine Depesche, welche besagt, der Kaiser von China habe ein Edict veröffent-licht, das den gegenwärtigen Gouverneur von Schansi anweist, einen neuen Palast in Singanfu zu errichten, wohin der Kaiser und die Kaiserin sich begeben werden. Der Kaiser sagt, er habe die Kaiserin nach Taiyuanfu begleitet; es sei indessen nicht seine Absicht, dort für immer zu bleiben, da Singanfu von der Natur besser geschützt sei.

Washington, 6. October. (Neuter-Meldung.) Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note des französischen Ministers des Aeußern Delcassé ist in großen Zügen nahezu festgestellt und wurde bereits dem diplomatischen Corps mitgetheilt. Aus diesen Grundzügen scheint hervorzugehen, daß die Vereinigten Staaten dem Verbote der Einfuhr von Waffen nach China ebensowenig zustimmen können, als der Belassung ständiger Schutztruppen für die Gesandtschaften in Peking und der dauernden Besetzung der Verbindungs-linie zwischen Peking und dem Meere, da die beiden letzten Vorschläge möglicherweise die Besetzung von Gebietstheilen im Gefolge haben könnten. Man glaubt zu wissen, daß, selbst wenn die Regierung zu diesen beiden Maßregeln geneigt wäre, sie doch wünschen würde, die Beschlussfassung hierüber dem Congresse zu überlassen. Diese Gesichtspunkte wurden nur bekann-gegeben, um den Vertretern der anderen Mächte einige Fragen anzudeuten, welche man bei der Beantwortung der französischen Note in Erwägung zu ziehen hätte.

Petersburg, 7. October. Dem «Ruski Invalid» zufolge haben die russischen Truppen im Laufe der Monate Juli und August im ganzen 144 Geschütze verschiedener Systeme, 1200 Fub Pulver und 26 Fahnen von den Chinesen erbeutet und außerdem den Bozern eine große Zahl von Gewehren, Patronen und Fahnen abgenommen.

Madrid, 6. October. Einundzwanzig Mitglieder des Generalrathes von Madrid wurden suspendirt und vor Gericht gestellt. Der Grund dieser Maß-regelung ist vorläufig unbekannt. Die suspendirten Generalräthe wurden durch Mitglieder des Abels, Künstler und Gewerbetreibende sowie durch Vertreter der Banken und der Presse ersetzt.

London, 6. October. Bisher wurden 322 Mini-sterielle, 90 Liberale und 65 irische Nationalisten ge-wählt.

London, 6. October. Herbert Gladstone sagte in einer Rede, die er zu Accrington hielt, aller Wahr-scheinlichkeit nach werde Lord Salisbury zurücktreten, bevor das Jahr zu Ende sein werde. Chamberlain werde alsdann imstande sein, seine eigenen Forderungen zu dicitieren.

Petersburg, 7. October. Wie die Blätter melden, hat der Minister für Volksaufklärung die Einführung der russischen Unterrichtssprache für alle Unterrichtsstufen, mit Ausnahme des Religionsunterrichtes, in den armenischen Kirchenschulen für nothwendig erachtet. Die Einführung der russischen Unterrichtssprache soll allmählich im Laufe von zwei Jahren erfolgen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Molke, S. v. Theebätter, chinesische Novellen, K 1.80. — Maupassant, Guy de, Yvette, K 1.20. — Maupassant, Guy de, Monsieur Berant, K 1.20. — Stave L., Der Schreiber, K 1.20. — Thosjan B. G., Wanda, K 1.20. — Maupassant, Guy de, Der Kirchhof Montmartre, K 1.20. — Maupassant, Guy de, Das Ziehkind, K 1.20. — Maupassant, Guy de, Gedanken des Obersten Laposte, K 1.20. — Laforest, Dubut de, Der Stellvertreter, K 1.20. — Schleiter A., Achterdrusch und Buchmusik, K 1.20. — Stave L., Nothwehr, K 1.20. — Crome-Schwiening G., Im Bühnenzweifel, K 1.20. — Maupassant, Guy de, Der schöne Freund Georg, K 2.40. — Truth, Frauenschreibräutchen, K 2.40. — Stave L., Verrathene Liebe, K 1.20. — Alvensleben, R. v., Das Leiberegiment am englischen Hofe, K 2.40. — Besant W., The fourth generation, K 1.92. — Norris W. E., The flower of the flock, K 1.92. — Jerome J. K., Three men on the bummel, K 1.92. — Elisabeth and her garden, K 1.92. — Kinross A., An opera and lady Grasmere, K 1.92. — Movre F. F., Nell Gwyn-Comedian, K 1.92. — Corelli M., The Master-Christian, 2 vols, K 3.84.

Prévozt Marc, Fleurette, K 1.20. — Bedekind Fr., Der Kammerjäger, K 1.20. — Zbsen S., Sämtliche Werke in deutscher Sprache, Bd. VI., K 4.80. — Crome-Schwiening G., Im Bühnenzweifel, K 1.20. — Kreyer M., Die Werberlein, K 2.40. — Bethge S., Mein Stilt, K 3. — Schäpfer-Perafini G., Das Räthsel einer Nacht, K 2.40. — Roberts M., Miss Florette, Roman eines Weibes, K 2.40. — Koenigsmard, Graf S., Japan und die Japaner, K 7.20. — Dordt, J. F. van, Paul Krüger und die Entdeckung der Südafrikanischen Republik, Bd. II., K 9. — Knackfuß S., Künstler-Monographien, XLVI., Thoma, K 4.80. — Dmpeda, G. v., Lust und Leid, K 4.20. — Telmann S., Was ist Wahrheit? K 7.20. — d'Annunzio G., Feuer, K 6. — Matthey M., Neue Lieder, K 2.40. — Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz, K 1.20. — Verdictungsbücher des allg. deutsch. Sprachvereines I., Deutsche Speisefarte, K 1.72. — Joseph R., Franz von Siffingen, K 2.40. — Zbing-Mehring, Der Buchhaus-Toni, K 1.80.

Borrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Am 6. October. Kolignon, I. I. Maschinenleiter, f. Frau, Pola. — Laube, I. u. I. Oberst, Abbazia. — Berger, I. I. Forstmeister, Landstraf. — Dr. Gregorin, Advocat; Werbamer, sammt Schwester, Jugomayer, f. Schwester, Dr. Seunig, f. Schwester, Docolo, Wafsmann, Privat; Wolf, Beamter, f. Familie; Abelles, Faber, f. Frau, Bartel, f. Frau, Berner, Eberth, Kfste., Trieste. — Kollmann, Privat, f. Frau, Dr. Rohit; Nfel, Kfm., Prag. — Karmit, Privat; Alf, Ingenieur; Vojd, Fabrikant; Weinberger, Haas, Klär, Koller, Karpfen, Fanto, Geiringer, Reiniß, Joch, Ferl, Kasta, Kfste., Wien. — Baron v. Kalapis, Privat; Loh, Tschorner, Kfste., Budapest. — v. Ravenegg, Privat, Schloß Emeregg. — Dr. Jaurčić, Advocat, Bolosca. — Pananiel, Bureauchef; Reitmeyer, Kfm., Graz. — Ledonic, Student, Kfm., Braunau. — Fleischhader, Kfm., Gr.-Kanizza. — Janisch, Kfm., Braunau. — Laudner, Kfm., Görz. — Domiceli, Kfm., Udine. — Ferdelein, Kfm., München. — Reinel, Kfm., Eger.

Am 7. October. v. Rubelli, Graf Welfersheimb, Privat; Goldschmidt, Fioder, Kohn, Langer, Reisende; Tschepfer, Kfm.; Gwad, Schauspielerin; v. Alberti, Ingenieur, Wien. — Dewej, Ingenieur, f. Frau, Belovar. — Arletch, Hofmuth, Dresden. — v. Spiegel, Rittmeister, sammt Frau, v. Marin, Kranzthor, Palma, Spizer, Braun, Erben, Negrin, Reminz, Berger, Spiß, Thoman, Reisende; Donauer, Privat, f. Frau, Trieste. — Rudel, Schubert, Kfste.; Kollisch, Zimmermeister, Graz. — Urbanek, Beamter, Brünn. — Zanda, Stalger, Privat, Wien. — Tenner, Fabrikant, Temesvar. — Komorner, Kfm., Linz. — Feniger, Kfm., Budapest. — Erel, Kfm., Sobenegg. — Veslofcheg, Forstinspector, Vorderberg. — Prasnar, I. u. I. Major, Klagenfurt.

Am 4. October. Adele Lindner, Beamtenstochter, 8 W., Capitelgasse 11, Rhachitis Ecclampsie. — Maria Strub, Feiersstochter, 12 Tage, Jentogasse 8, Lebensschwäche. — Josef Jancigoi, Conducteurssohn, 5 W., Balofargasse 11, Darmkatarrh. — Maria Jabornik, Feiersstochter, 2 Mon., Polanastraße 55, Magen und Darmkatarrh. — Franz Wraf, Tischlerssohn, 12 T., Zimmerergasse 3, Lebensschwäche. Am 5. September. Johann Primožic, Tischlerssohn, 3 Mon., Triesterstraße 15, acuter Magen- und Darmkatarrh.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 29 Wagen und 5 Schiffe mit Holz.

Table with market prices for various goods like wheat, corn, butter, etc. Columns include 'Wagen', 'Schiffe', 'Preis', and 'Wag.'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with weather observations for October 6, 7, and 8, including wind direction, temperature, and visibility.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 14.3° und vom Sonntag 15.0°, Normale: 12.0°, beziehungsweise 11.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

6. Vorstellung. Montag, 8. October. Gerad. Tag. Zaza.

Sittenbild in fünf Aufzügen von Pierre Berton und Charles Simon. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Volten Baeders.

Beilage.

«Reclams Universum» beginnt soeben im 17. Jahrgange zu erscheinen und liegt unserer heutigen Gesamtauflage eine Abonnements-Einladung bei.

Vom neuen Jahrgang an erscheint nunmehr Reclams Universum in Wochenheften und ist alles Nähere aus dem beigegebenen Prospective ersichtlich. — Abonnements nimmt entgegen

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

60.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Invalidendank-Lotterie, welcher mit 20% Abzug bar ausbezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung am 10. November 1900 stattfindet. (3735 a)

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Schriften- und Wappenmalerei

auf Glas, Holz und Blech. Künstlerische Ausführung, billigste Preise bei Brüdern Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (838) 11-7

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen hat über die von der Société anonyme de la Distillerie de la Liqueur Bénédictine de l'Abbaye de Fécamp in Fécamp (Frankreich) durch Dr. Wilhelm Exle, Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien, erhobene Anklage nach durchgeführter Hauptverhandlung mit Urtheil vom 16. Juni 1900, (3758)

G.-Z. Nr. VII 9115/99 zu Recht erkannt:

Die Angeklagten Siegmund Gang, Verkäufer in Wien XVII., Calvariengasse 74, und Adolf David Krausz, Destillateur in Wien XVII., Calvariengasse 70, seien rechth im Sinne des § 23 des Gesetzes, betreffend den Markenschutz, ddo. 6. Jänner 1890, R. G. Bl. Nr. 19, begangen dadurch, dass sie in Wien im Jahre 1899 Waren, und zwar Liqueur in Flaschen, die mit Marken unbefugt bezeichnet waren, bezüglich welcher der Société anonyme de la Distillerie de la Liqueur Bénédictine de l'Abbaye de Fécamp das ausschließliche Gebrauchsrecht zusteht, wissentlich in Verkehr gesetzt und feilgehalten, ferner zu diesem Zwecke wissentlich solche Marken nachgemacht haben, und werden Siegmund Gang zu einer Geldstrafe von 150 Kronen, Siegmund Gang zu einer Geldstrafe von 200 Kronen, eventuell zu 15 Tagen Arrest, und Adolf David Krausz zu einer Geldstrafe von 200 Kronen, eventuell zu 20 Tagen Arrest, sowie zum Ersatze der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Philharmonische Gesellschaft.

Dienstag und Donnerstag, 8 Uhr abends, gemischte Chorprobe für das Concert am 21. d. M. (3800)

Advertisement for 'Meyers Kleines Konversations-Lexikon' with details about its content and price.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Advertisement for 'Eisenhaltiger Wein' (Iron-rich wine) by G. Piccoli, highlighting its health benefits and iron content.

Advertisement for 'Somatose' (Fleisch-Eiweiss) as a nutritional and strength-giving agent.

Advertisement for Katharina Oflank, a widow, mentioning her late husband and her current residence.

Advertisement for Johann Spreitzer, a locksmith, mentioning a recent death and funeral arrangements.

Advertisement for Johann Spreitzer, a house owner and locksmith, mentioning a death and funeral arrangements.

Course an der Wiener Börse vom 6. October 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Börse'. Categories include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Borger. allg. St.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Actien', and 'Bänkerbank, Oest., 200 fl.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes text about 'Ein- und Verkauf von Remessa, Pfandbriefen, Prioritätsactien, Leasen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 230. Montag den 8. October 1900.

(3756) 3. 1372/N.D. Edict. betreffend die Auflegung des Planes über die Specialtheilung der den Inhabern von Arch gemeinschaftlich gehörigen Gründe «Ziva Gorica».

Razglas. o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Rake skupno solastnega zemljišča «Ziva Gorica».

(3754) Präf. 4228 4b/00. Bezirksrichter-Stelle. in der VIII. Rangklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte Leibnitz oder bei einem anderen Gerichte oder eine in Erledigung kommende Gerichtsssekretärstelle.

(3755) 3-1 3. 1221. Concurs-Ausschreibung. An der dreiclassigen Volksschule in Groß-Iaschitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

(3670) 3-3 3. 14.822. Rundmachung. der k. k. Landesregierung für Krain vom 29sten September 1900, 3. 14.822, betreffend die Durchführung der kais. Verordnung vom 15ten September 1900, N. G. Bl. Nr. 154, womit die Bestimmungen der §§ 1, 3 und 4 der kais. Verordnung vom 2. Mai 1899, N. G. Bl. Nr. 81, bezüglich der Abwehr und Tilgung der Schweinepest abgeändert wurden.

Mit der kais. Verordnung vom 15. September 1900, N. G. Bl. Nr. 154, welche am 27. September 1900 in Kraft getreten ist, wurden einige Bestimmungen der kais. Verordnung vom 2. Mai 1899, N. G. Bl. Nr. 81, geändert.

werden nach dem § 3 der neuen Verordnung die zu entschädigenden Thiere in Schlacht-, Nutz- und Zuchttschweine eingetheilt, und wird für die Schlachtschweine die früher für Consumtschweine bestandene 95proc. Entschädigung des durchschnittlichen Marktpreises zuerkannt, während die Vergütung für Nuttschweine, das sind nicht schlachtreife, von der Zucht ausgeschlossene Schweine, nach dem Lebendgewicht und einem von der Landesbehörde ermittelten und im Einvernehmen mit der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft festgestellten Marktpreise bemessen wird.

Razglas. c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 29. septembra 1900, št. 14.822, o izvrševanju ces. ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154, s katerim se preneharajo določila §§ 1., 3. in 4. ces. ukaza z dne 2. maja 1899, drž. zak. št. 81, o odvrcaanju in zatiranju svinjske kuge.

S ces. ukazom z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154, ki je stopila v veljavo dne 27. septembra 1900, so se preneharila nekatera določila ces. ukaza z dne 2. maja 1899, drž. zak. št. 81.

Po § 3. ces. ukaza z dne 2. maja 1899, so se glede odškodnine ločili prašiči samo v prašiče za konsum in v prašiče za plemo; po § 3. novega ukaza pa so prašiči, ki se zanje plača odškodnina, razvrščeni v prašiče za zakol, za rejo in za plemo, in prašičem za zakol se priznava poprej za prašiče za konsum obstoječa 95 odstotna odškodnina poprečne tržne cene, povračilo za prašiče za rejo, to je, za ne še klane, od plemena izključene prašiče pa se izmeri po živi teži in po tržni ceni, ki jo pozve in v spoznajenju s c. kr. kmetijsko družbo do-loži deželno oblastvo.

(3662) 3-3 3. 11.245. Concurs-Ausschreibung. In Nassenuß gelangt die Stelle eines land-schaftlichen Thierarztes zur provisorischen Be- setzung.

Mit dieser Stelle sind die Bezüge der Betrag von 1200 Kronen verbunden, wovon der Betrag von 800 Kronen aus dem Landesfonde, der Rest von 400 Kronen aber aus der Bezirkskasse des Ge- richtsbezirktes Nassenuß bestritten wird.

(3753) 3-1 Rundmachung. Laut Erlasses des hohen k. k. Handels- Ministeriums vom 21. September 1900, 3. 41.401 wurde das Postrittgeld für das Wintersemester 1900/1901 für das Krainland, für Extraposten und Separatfahrten mit 2 Kronen 74 Heller und für Aerialritte mit 1 Krone 74 Heller, dann für Krain für Extraposten und Separat- eifahrten mit 2 Kronen 4 Heller und für Aerialritte mit 1 Krone 70 Heller per Pferd und Myriameter festgesetzt.